

## **Die WIRKUNGSWEISEN VON HOMÖOPATHIE IM VERGLEICH ZUR SCHULMEDIZIN (ALLOPATHIE) UND NATURHEILKUND!**

Das Wort Homöopathie kennt fast jeder, aber keinem ist der wirkliche Sinn bewusst. Es wird eingesetzt als Allgemeinbegriff für die Naturheilkunde und für alle Therapien, die der Kassenarzt nicht ausführt. Was ist denn nun eigentlich die Homöopathie wirklich und vor allem wie unterscheidet sie sich von der heute so gesellschaftsfähigen Allopathie? Wie kam es vor 200 Jahren dazu, dass die Medizin in zwei Lager gespalten werden konnte? Wie wirken homöopathisch verordnete Arzneien und wie die allopathischen? Unter Homöopathie versteht der Volksmund alles was mit Kräutern, Salben, Massagen, Tinkturen, Augendiagnose, Schröpfen usw. zu tun hat.

Es gibt die Allopathie = Allos - Gegen, pathos - Leiden

Es gibt die Homöopathie = Homöo - Ähnlich, pathos - Leiden

Es gibt die Naturheilkunde = sie lehnt sich vom Denken am ehesten an die Allopathie, verwendet aber überwiegend natürliche Drogen.

Homöopathie nimmt unter den drei großen Therapierichtungen eine Sonderstellung ein. Homöopathie unterscheidet sich von den anderen Richtungen durch ein ganz eigenes Denkmodell mit spezieller Krankheits- und Gesundheitslehre, das auf ganz strengen Gesetzen beruht. Außer der Homöopathie gibt es keine Therapierichtung mit festen Heilgesetzen, anhand derer man die Reaktion der verabreichten Arznei kontrollieren kann. Um die Homöopathie verstehen zu können, muss man sich vom herkömmlichen Krankheits- und Gesundheitsverständnis lösen.

Der Unterschied zwischen Homöopathie und Allopathie wird am deutlichsten anhand der Entwicklung und Entdeckung der homöopathischen Heilgesetze.

## **DIE ENTDECKUNG DES HOMÖOPATHISCHEN HEILGESETZES DURCH SAMUEL HAHNEMANN 1790**

Samuel Hahnemann wurde 1755 in Meißen geboren. Sein Vater war Porzellanmaler, und die Familie war nicht sehr wohlhabend. Samuel war ein sehr intelligentes und sprachbegabtes Kind, aber seine Eltern hatten nicht die finanziellen Möglichkeiten, ihn auf eine höhere Schule zu bringen. Dank seiner großen Begabung fand sich ein Gönner, der dem jungen Hahnemann eine höhere Schulbildung finanzierte. Da er schon in jungen Jahren 5 Sprachen fließend sprechen konnte, war es ihm möglich, sich seinen größten Traum zu erfüllen - Arzt zu werden.

Sein Medizinstudium finanzierte er sich durch Übersetzen von pharmazeutischer, chemischer und medizinischer Literatur. Alle fremdsprachige Fachliteratur ging damals durch seine Hände und so erlangte er schon in frühen Jahren das größte fachübergreifende Wissen seiner Zeit.

Zehn Jahre später, 1790, ließ er sich das erste Mal als praktischer Arzt nieder. Er bemerkte allerdings schon bald eine große Unsicherheit im Umgang mit den Patienten, obwohl er über ein großes medizinisches Wissen verfügte. Er spürte, dass es an allgemeingültigen Gesetzen zur Behandlung von Kranken fehlte. Wie konnte er sicher sein, einem Patienten nicht noch mehr zu schaden? Wie konnte er wissen, ob er einen kranken Menschen wirklich zu größerer Gesundheit oder ob er ihn nur in noch größeres Leid führt? Wo waren die Richtlinien zur Behandlung von kranken Menschen? Es gab so viele Meinungen in der Behandlung von den verschiedenen Krankheiten. Jede Fakultät hielt nur ihre Therapie für die heilbringende. Versammelten sich fünf Ärzte um ein Krankenbett, so gab es fünf Diagnosen und fünf Therapien. Das konnte nicht die wahre Heilkunde sein. Eine Heilung darf nicht von Meinungen abhängen. Welcher Meinung und welchem Arzt sollte er sein Vertrauen schenken? Es muss doch ein allgemeingültiges Gesetz zur Heilung von kranken Menschen geben! Solange dieses nicht gefunden war, solange wollte er keinen Patienten mehr anfassen. Schon ein Jahr später, 1791, hängte er deshalb seinen Arztkittel an den Nagel. Ab nun versuchte er seine Frau Henriette und die stetig ansteigende Kinderzahl mit Übersetzertätigkeiten mehr schlecht als recht zu ernähren. 1790 musste er ein Werk von dem Engländer Cullen übersetzen, in dem er beschrieb, wie man Wechselfieber mit Chinarinde erfolgreich heilen konnte. Cullen erklärte sich den heilsamen Einfluss auf das Wechselfieber durch die magenstärkende Wirkung“ der Chinarinde. Darüber wunderte sich Hahnemann sehr, denn er kannte viele Substanzen, die noch viel kräftiger auf den Magen einwirkten, aber keinerlei Beeinflussung auf das Wechselfieber hatten. Dies konnte also nicht der Grund sein. Es musste etwas in der Chinarinde geben, das direkt auf das Fieber einwirkt. Er überlegte, wie man wohl die heilsame Wirkung der Chinarinde herausbekommen könnte, ohne auf Spekulationen angewiesen zu sein.

Da bekam er einen göttlichen Einfall;

„Was passiert wohl, wenn ein Gesunder die gleiche Menge Chinarinde einnimmt, die Cullen als heilsam bei Wechselfieber beschrieben hat? Um die Wirkung einer Arznei herauszubekommen, ist es wohl das Beste, sie als Gesunder einzunehmen. So nahm er das Risiko auf sich, seine Gesundheit zu ruinieren nur um die Wirkung der Chinarinde zu erforschen und um der Wahrheit ein wenig näher zu kommen. Er nahm also die Chinarinde in der Dosierung ein, wie sie Cullen als heilsam bei Wechselfieber empfahl. Schon nach einigen Tagen spürte er eine Veränderung in seinem Befinden; es stellten sich Symptome ein, die er ganz sorgfältig und penibel aufschrieb. Sein alter gesunder Zustand, wie er ihn von sich selber kannte, verschwand und er bekam Befindensveränderungen auf allen Ebenen. Er wurde sehr erschöpft, sein sonst ruhiges Wesen verwandelte sich in nervöse Reizbarkeit,

Unruhe und depressive Stimmung. Im Kopf hatte er das Gefühl, als ob das Gehirn gegen den Schädel schlug. In den Gliedern spürte er Taubheitsgefühle und Zittern.

Nach ein paar Tagen schaute er sich diese Symptomaufzählung an und stellte zu seiner Überraschung fest, dass er Symptome entwickelte, die einem Wechselfieberkranken zum Verwechseln ähnlich waren. Er setzte die Arznei ab und die Symptome verschwanden nach einigen Tagen. Sein **ALTER GESUNDER ZUSTAND KEHRTE AUF ALLEN EBENEN ZURÜCK**. Es

konnte aber auch nur ein Zufall sein, und so fing er nochmals an, die Arznei einzunehmen und wieder stellten sich nach ein paar Tagen diese

**BEFINDENSVERÄNDERUNGEN** ein. Es setzte die Arznei erneut ab und alle Veränderungen verschwanden und der alte gesunde Zustand kehrte

zurück. Um sicher zu gehen, gab er die Chinarinde **gesunden** Verwandten und Bekannten zur Einnahme, und zu seinem Erstaunen stellten sich bei

allen „Prüfern“ mehr oder weniger stark diese speziellen

Befindensveränderungen ein. Wurde die Arznei abgesetzt, so verschwanden alle Symptome und der jeweils alte **gesunde** Zustand kehrte zurück.

Hahnemann schrieb auch von den anderen „Prüfern“ die auftretenden Symptome ganz genau auf und erstellte so ein Prüfungsprotokoll der

Chinarinde bei Prüfung am gesunden Menschen. Angeregt durch die

Entdeckung erwachte sein Forschergeist und nun begann er eifrig alle damaligen Arzneisubstanzen auf ihre **Möglichkeit, das gesunde**

**menschliche Befinden zu verändern**, zu untersuchen. Er begann, alle

Substanzen an sich und seinen Freunden und Bekannten zu „prüfen. Für die Prüfung benutzte er ganz gering Mengen der Ursubstanz, die täglich

mehrmals eingenommen wurden, bis sich deutlich wahrnehmbare objektive und subjektive Befindensveränderungen einstellten. Alle auftretenden

Befindensveränderungen, die sich auf der geistigen, emotionalen und körperlichen Ebene einstellten, wurden genau protokolliert und ausgewertet.

Nachdem er alle damaligen Arzneien genau geprüft und „Prüfungsprotokolle“ erstellt hatte, begann er Substanzen zu prüfen, die noch nicht als Arznei

verwendet wurden, um herauszubekommen, wie sie das menschliche Befinden verändern können. Einmal prüfte er die Tollkirsche und bekam

folgende Befindensveränderungen:

Hochroten Kopf, weite Pupillen, durstlos, trotz trockenem Mund, starke Unruhe, Halluzinationen, Halsschmerzen und Ohrenscherzen rechts,

starkes Herzklopfen usw. Alle auftretenden

Veränderungen schrieb er auch hier genau auf. Die Sammlung an

Prüfungsprotokollen sämtlicher Arzneien stellte er zur „Reinen

Arzneimittellehre“ zusammen und stellte fest:

**JEDE ARZNEI MACHT KRANK!**

Jede Arznei macht krank ohne Ausnahme!

EIN GESUNDER, DER EINE ARZNEI EINNIMMT, WIRD ZUM ARZNEIKRANKEN MIT GANZ ARZNEISPEZIFISCHER SYMPTOMATIK!  
Wird die Arznei abgesetzt, so verschwindet die Arzneikrankheit (arzneispezifische Symptome) und der ALTE GESUNDE ZUSTAND kehrt zurück = **ARZNEIMITTELPRÜFUNG**.

Als Hahnemann ungefähr 60 - 80 Arzneien auf ihre ihnen innewohnende Wirksamkeit hin geprüft hatte und so über ein sehr genaues Arzneiwissen verfügt, eröffnete er seine Praxis, denn er wollte nun sehen, was er mit diesem Wissen anfangen konnte.

Kam eine Mutter mit einem hochfiebernden Kind, so schaute sich Hahnemann sehr genau diese Befindensveränderungen an. Zeigte dieses Kind z.B. einen hochroten Kopf, erweiterte Pupillen, Unruhe, Halsschmerzen, Ohrenscherzen und Halluzinationen, so fragte er sich: „Bei welcher Arzneieinnahme ging es mir **ähnlich** wie nun diesem kranken Kind? Bei der Tollkirschenprüfung fühlte ich mich **ähnlich** wie sich dieses Kind jetzt fühlen muss. Er gab nun dem Kind die Tollkirschentinktur in ganz geringer Dosis mehrmals am Tag.

Das Kind reagierte sehr heftig auf die Arznei, denn das Fieber stieg noch mal an, die Schmerzen und auch die Unruhe wurden stärker, aber schon nach 1 - 2 Tagen klangen alle Krankheitserscheinungen ab und das Kind wurde auf allen Ebenen wieder gesund. So arbeitete er nun täglich mit Dutzenden Patienten, indem er sich immer wieder genau ihre Befindensveränderungen schildern ließ und überlegte, bei welcher Arznei er **ähnliche** Prüfungssymptome entwickelte, wie sie nun dieser kranke Mensch schilderte. Als er Hunderte an erfolgreichen Heilungen erzielte, gab es für ihn keinen Zweifel mehr an seiner Heillehre und er formulierte sie das erste Mal öffentlich, indem er die Grundgesetze zur Heilung von kranken Menschen auführte.

### 1. Grundsatz:

**„ÄHNLICHES WERDE MIT ÄHNLICHEM GEHEILT.“**

Eine Arznei, die einen kranken Menschen gesund macht, muss bei Prüfung am Gesunden ein ähnliches Erscheinungsbild hervorrufen!

### 2. Grundsatz:

**„PRÜFUNG DER ARZNEI AM GESUNDEN“**

Die Arzneien dürfen nicht am kranken Menschen geprüft werden, da sein Organismus schon krankhaft gestört ist und so keine reinen Arzneireaktionen

zu erwarten sind. Auch sollten kranke Menschen nicht noch zusätzlich belastet werden. Der gesunde Mensch stellt sich zu Verfügung, damit dem kranken Menschen geholfen werden kann.

Beispiel: Wo machen wir täglich unbewusste Arzneimittelprüfungen?

Beim Zwiebelschneiden:

Schneidet ein gesunder Mensch Zwiebeln, so beginnen die Augen zu brennen, er muss niesen, die Augen und die Nase sondern ein dünnflüssiges, wässriges Sekret ab. Ist ein Mensch schon krank und hat einen Schnupfen mit gelbem Sekret und eine Bindehautentzündung mit gelbem Schleim, so wird beim Zwiebelschneiden dieses gelbe Sekret vermehrt aus Nase und Augen fließen. Dieser Mensch zeigt kein klares Bild und eine reine Arzneimittelprüfung kann deshalb beim kranken Menschen nicht erstellt werden. Um ein reines und klares Bild zu bekommen, muss der Prüfer also ein gesunder Mensch sein.

Auch bei der täglichen Tasse Kaffee geschieht eine „Arzneimittelprüfung“, allerdings eine sehr angenehme: Wir stehen morgens müde auf, bereiten uns einen Kaffee und kaum haben wir ihn getrunken, spüren wir die Befindensveränderung: Die Lebensgeister erwachen, der Kreislauf kommt in Schwung, wir bekommen einen klaren Kopf, das Herz fängt stärker an zu klopfen und wir fühlen eine Aktivität in uns aufsteigen. Klingt der „Arzneireiz“ (in diesem Fall der Kaffee, denn er vermag das menschliche Befinden zu verändern) langsam ab (die Arzneikrankheit klingt ab), so kehrt der alte Zustand (in diesem Fall die Müdigkeit und Antriebsschwäche) zurück und wir benötigen eine neue Tasse Kaffee. An dem inneren Zustand der Antriebslosigkeit, Müdigkeit und Schwäche ändert sich durch den Kaffee nur für die Zeit der Arzneikraft etwas und so ist es nötig, jeden Tag eine neue „Dosis“ einzunehmen. Bei jahrelangem Kaffeegenuss kommt es zu Gewöhnungseffekt und eine immer größere Menge wird benötigt, um diese angenehme Befindensveränderung hervorzurufen. Auch Kaffee führt auf lange Frist gesehen zu Organschäden, denn es ist ein Nervengift.

### 3. Grundsatz

#### **„VERWENDUNG VON POTENZIERTER ARZNEI“**

Und wie kam es nun dazu? Hahnemann nahm an Anfang noch ganz geringe Dosen der Ursubstanz (in unserem Fall die Tollkirschentinktur) und verabreichte sie mehrmals täglich, nach dem Ähnlichkeitsprinzip ausgewählt, dem Kind mit dem hohen Fieber. Es erfolgten zuerst unangenehme „Erstverschlimmerungen“ der herrschenden Symptome. Aber Hahnemann wollte sanft heilen, ohne starke Erstverschlimmerungen, und er schrieb diese heftigen Reaktionen der noch starken Giftigkeit der Substanz zu. Also musste er die Dosis verringern. Er fing aber nicht an, die Arznei zu halbieren, zu dritteln oder zu vierteln, so wie wir es täten, sondern er nahm ein Teil

Tollkirschentinktur mit 100 Teilen Alkohol , verschüttelte es zehn Mal kräftig, um es gut zu vermengen, und beschriftete die Flasche mit

**TOLLKIRSCH C 1 = Centesimal 1**  
Verhältnis Tollkirsche zu Alkohol 1: 100

Seine ganzen Arzneien verkleinerte er alle zu einer C 1. Nun verordnete er nur noch die Arzneien in der C 1 und beobachtete die auftretenden Reaktionen. Die Erstverschlimmerungen waren nicht mehr so heftig. Also ging er daran, die Arznei noch „ungiftiger“ zu machen. Er nahm von der Tollkirsche C 1 einen Teil, verschüttelte ihn zehn Mal kräftig mit 100 Teilen Alkohol und beschriftete die Flasche mit

**TOLLKIRSCH C 2**

Auch diese Dosierung probierte er jedes Mal aus. Die heftigen Reaktionen wurden immer sanfter. Bei der C 6 stellte er kaum noch Erstverschlimmerungen fest. Als sich die Dosis herausstellte, die keine Verschlimmerungen mehr bewirkte, hätte er sich eigentlich zufrieden geben können. Aber da erwachte abermals Hahnemanns Forschergeist. Nun wollte er gerne wissen, ab welcher Verdünnung und Verschüttelung keine Wirksamkeit der Arznei mehr spürbar ist. Er konnte es sich damals schon ausrechnen, das ab einer bestimmten Verdünnung kein Molekül der Ursubstanz mehr vorhanden sein musste, aber er wollte es in der Praxis erproben. Also fuhr er mit dem Verringern der Arzneydosis fort und prüfte jede Dosis auf ihre Wirksamkeit am kranken Menschen. Zu seiner Überraschung war es aber nicht so wie man leicht hätte vermuten können , dass die Arznei keinerlei Wirkungen mehr zeigten, je höher er potenzierte, sondern das Gegenteil musste er zu seinem großen Erstaunen erfahren. Je stärker er die Dosis verkleinerte (verdünnte und verschüttelte), um so stärker wurde ihre Heilwirkung (es gab keine Erstverschlimmerungen mehr) und um so seltener musste er die Gaben wiederholen. Konnte das mit rechten Dingen zugehen? Hahnemann war ein gewissenhafter Arzt und er wiederholte seine Entdeckung immer und immer wieder, bevor er jemandem davon erzählte. Zu seiner Überraschung war es die C30, die am schnellsten und sanftesten eine Heilung bewirkte. Erst als er Hunderte von Patienten mit einer C 30 schnell, sanft und sicher von ihrem Übel befreit hatte, ging er damit an die Öffentlichkeit. Man erklärte ihn für verrückt und viele seiner (mittlerweile) großen Anhängerschar wandten sich von ihm ab. In den immateriellen Bereich wollten ihm nur wenige folgen und viele, die zwar Anhänger der „Ähnlichkeitslehre“ waren, konnten diesem Weg nicht mitgehen und weigerten sich auch, es zumindest auszuprobieren.  
(So ist es auch heute noch!)

Aber Hahnemann ging unbeirrt seinen Weg weiter. Sein Ruf als wundersamer Heiler ging nun schon weit über Deutschlands Grenzen hinaus und viele Patienten aus allen Teilen der Welt pilgerten zu ihm, um von ihren Krankheiten befreit zu werden. Hahnemann fing an, alle möglichen Substanzen aus dem Pflanzen-, Mineral- und Tierreich auf ihre Möglichkeit hin zu prüfen, das menschliche Befinden zu verändern. Alle Stoffe wurden auf eine C 30 hochpotenziert und erst dann von den Prüfern eingenommen. Er potenzierte auch Substanzen auf eine C 30, die in der Ursubstanz, auch in größeren Mengen genossen, keinerlei Arzneikraft aufwiesen und musste wieder zu seinem Erstaunen feststellen, dass sie, in der C 30 eingenommen, eine große Kraft besaßen, das menschliche Befinden stark zu verändern. Hahnemann fand also heraus, dass eine nichtstoffliche Arznei heilen konnte, sofern sie nach dem Ähnlichkeitsprinzip verordnet wurde. Daran gab es nichts zu rütteln, denn die täglichen schnellen und sanften Heilungen waren Beweis genug. Jetzt setzte er wieder seinen logischen Verstand ein und kam zu dem Schluss:

„Wenn eine nichtstoffliche Arznei heilend wirkt, so muss die Quelle der Erkrankung (logischerweise) auch im nichtstofflichen Bereich liegen.“

Diesen nichtstofflichen Bereich nannte er **LEBENSKRAFT ODER DYNAMIS**. Nicht der Körper ist der eigentliche Träger der Krankheit, sondern die Kraft, welche diesen Körper geschaffen hat, ihn unterhält, Störungen reguliert und ihn nach dem Tode wieder verlässt. Die Lebenskraft kann man nicht sehen, messen oder anfassen, man erkennt sie nur an den Manifestationen, die sie im Körper hinterlässt. Krankheiten können wir niemals sehen, ebenso wenig wie wir das Leben selbst sehen können. Die Lebenskraft ist nicht direkt nachweisbar, denn sie steht hinter der Chemie und die organische Chemie entsteht nur durch diese dynamische Kraft. Normalerweise spürt man die Tätigkeit der Lebenskraft nicht. Kommt es aber zu einer Verstimmung, so sagt man: „Ich spüre“ Die Funktionen der Organe, wie des Magens, der Leber, der Nieren usw., spürt man normalerweise nicht; im dem Moment aber, wo im immateriellen Bereich (Lebenskräftebene) eine Störung vorhanden ist, sagt man: „Ich spüre meinen Magen, Übelkeit, Schmerzen usw.“

Erst die Störung dringt zu Bewusstsein vor; wenn alles normal ist, spürt der Mensch nichts! Beginnt man mit den heutigen diagnostischen Geräten eine Untersuchung, würde man zu diesem Zeitpunkt noch kein Ergebnis erhalten, organisch ist alles in Ordnung, aber der Patient hat schon Befindensveränderungen gegenüber seinem gesunden Zustand. Der Prüfer spürt durch die künstliche Arzneikrankheit Befindensveränderungen und der gesunde Mensch spürt bei Eintreten der natürlichen Krankheit Befindensveränderungen.

Ein häufiges Beispiel: Ein Patient beklagt Magendruck, Übelkeit, Empfindlichkeit gegen bestimmte Nahrungsmittel usw. Er geht zu einem Schulmediziner, aber der kann nichts entdecken. Es wird eine Magenspiegelung vorgenommen, aber auch da ist nichts zu finden. So wird der Patient nach Hause geschickt, ohne Ergebnis. Der Patient fühlt sich immer noch nicht wohl, die Beschwerden bleiben oder werden immer schlimmer. Jedes Jahr geht er zur Untersuchung, ohne Ergebnis. Jahre später endlich entdeckt man ein Magengeschwür, das nun endlich medikamentös behandelt werden kann.

Das Magengeschwür ist nicht die Krankheit, sondern das ENDRESULTAT DER KRANKHEIT! Die sichtbaren Zellstrukturveränderungen, die man mit den heutigen Geräten messen kann, sind das **ENDRESULTAT DER KRANKHEIT**, nicht aber die Krankheit selbst.

Veränderungen in den Empfindungen verraten uns den Beginn der Erkrankungen, noch bevor Zellstrukturveränderungen sichtbar sind.

Nicht die Magengeschwüre sind die Krankheit, sondern **DER PROZESS DER ENTSTEHUNG** des Magengeschwürs. Eine lokale Behandlung dieses Endergebnisses berührt die dahinterliegende Störung nicht. Der Patient war schon in dem Moment krank, wo er die Befindensveränderungen feststellte und sagte: „Ich spüre...“ Da beginnt schon die Krankheit.

Auch ein Hautausschlag ist nicht die Krankheit, sondern die **Entstehung** des Hautausschlages. Eine äußerliche Maßnahme würde das eigentliche Geschehen, das sich im Unsichtbaren abspielt, nicht berühren, die Störung bleibt weiterhin bestehen und setzt sein zerstörendes Werk fort.

Hahnemann arbeitete Tag und Nacht an der Erweiterung seiner Lehre. Er und seine Schüler prüften immer neue Substanzen auf ihre Fähigkeit, das menschliche Befinden zu verändern. Je mehr Mittel gefunden wurden, um so mehr Menschen konnte geholfen werden. Er heilte täglich viele kranke Menschen mit seinen „dynamisierten Arzneien“ - wie er sie nannte - verordnet nach dem Ähnlichkeitsprinzip.

Viele Jahre arbeitete er sehr erfolgreich in seiner Praxis, bis er einige Male bei hartnäckig chronisch kranken Menschen beobachtete, dass die Krankheit nach anfänglicher Besserung immer wieder in alter Stärke zurückkehrte. Er wollte aber nicht nur kurzfristig heilen, sondern schnell, sanft, sicher und vor allem dauerhaft. An der Wahl der Arznei konnte es nicht liegen, da zumindest jedes Mal eine kurzfristige Besserung eintrat. An dem Ähnlichkeitsprinzip konnte es auch nicht liegen. Aber woran lag es dann? Um dieser Sache auf den Grund zu gehen, fing er nun ganz penibel an, die chronisch kranken Patienten genauestens zu befragen. Er nahm die Gesamtheit der Symptome des chronisch kranken Patienten auf, und zwar von dem Beginn an bis zu ihrem Jetztzustand. So erhielt er ein umfassendes Bild der vorherrschenden



Krankheit. Auch die Krankengeschichte der Vorfahren nahm er genauestens unter die Lupe.

Hahnemann erstellte 12 Jahre lang über jeden chronisch erkrankten Patienten ein umfangreiches Krankenjournal mit allen Aufzeichnungen. Er verglich alle Patientenberichte miteinander, arbeitete gemeinsame Züge heraus und vereinigte alles zu einem großen Ganzen.

Hahnemann erkannte ganz bestimmte Zusammenhänge, Gesetzmäßigkeiten und Vererbungsmuster, die er in drei große Gruppen einteilte. Er nannte sie die Psora, Sykosis und Syphilis, oder auch die

- PSORISCHE KONSTITUTION
- SYKOTISCHE KONSTITUTION
- SYPHILITISCHE KONSTITUTION

Alle zusammen nannte er sie die „**MIASMEN**“ oder auch „Verschmutzungen“.

Er stellte fest, dass die Neigungen zu bestimmten chronischen Krankheiten schon vom Geburt an im Menschen verankert sind und nicht durch äußere Einflüsse hervorgerufen werden.

Die Miasmen prägen das Individuum und bestimmen die **INNEREN Neigungen zu bestimmten chronischen Leiden und Empfänglichkeiten für bestimmte äußere Krankheitseinflüsse!**

### **BEISPIELE FÜR DIE MIASMEN:**

DIE PSORA = der konstitutionelle Zustand des Mangels, der Hemmung oder der Organunterfunktion.

DIE SYKOSE = der konstitutionelle Zustand der Überschwänglichkeit, Ausuferung oder der Organ Überfunktion.

DIE SYPHILIS = der konstitutionelle Zustand der Zerstörung, Degeneration und Aggression oder der pervertierten Organfunktion.

### IN BEZUG AUF DIE HAUT BEDEUTET DAS:

Ein Mensch, der unter dem psorischen Miasma geboren ist, neigt zu trockenen, schuppigen und leicht unterdrückbaren Hautausschlägen (Organunterfunktion).

Ein Mensch, der unter dem sydotischen Miasma geboren ist, neigt zu Wucherungen wie Warzen, Polypen, Fibrome, Kondylomen, Muttermalen usw. (Organüberfunktion).

Ein Mensch, der unter dem syphilitischen Miasma geboren ist, neigt zu Geschwüren, Rhagaden, (Schrunden), Fissuren usw. (zerstörende oder pervertierte Organfunktionen)

#### IN BEZUG AUF DEN DARM BEDEUTET DAS:

Ein Mensch, der unter dem psorischen Miasma geboren ist, neigt zu Verstopfung (Organunterfunktion). Ein Mensch, der unter dem sykotischen Miasma geboren ist, neigt zu Durchfall (Organüberfunktion).

Ein Mensch, der unter dem syphilitischen Miasma geboren ist, neigt zu krampfhaften Stuhlentleerungen (pervertierte Organfunktion).

#### IN BEZUG AUF DIE PSYCHE BEDEUTET DAS:

Ein Mensch, der unter dem psorischen Miasma geboren ist, zeigt sich gehemmt, ängstlich und zurückhaltend.

Ein Mensch er unter dem sykotischen Miasma geboren ist, zeigt sich überschwänglich, ausufernd und nach außen gerichtet.

Ein Mensch, der unter dem syphilitischen Miasma geboren ist, zeigt sich aggressiv und zerstörerisch.

Hahnemann erkannte, dass diese erblichen „Verschmutzungen“ (Miasmen) immer eine Grunderkrankung als Ursachen hatten, die sich dynamisch an die Lebenskraft hefteten und so als **Organschwächen und innere Empfänglichkeiten für Krankheiten** an die Nachkommen weitergegeben wurden.

Miasmen machen also erst für bestimmte Krankheiten empfänglich und **prägen die Folgekrankheiten** nach Unterdrückung eines Lokalübels durch allopathische Arzneien.

Die Miasmen sind die Prägungen des Menschen durch seine Vorfahren, Umwelt und Lebensweise. Der Mensch wird immer so krank, wie seine ererbte Prägung es zulässt.

Beispiel: Erkrankte ein Mensch an Lungentuberkulose und wurde diese mit allopathischen Arzneien zum Verschwinden gebracht, so heftete sich die Information der Krankheit an die Lebenskraft (die Bakterien waren nicht mehr nachweisbar, aber die Information blieb). Die Nachkommen kamen evtl. mit einer erblichen Schwäche der Lungen zur Welt und besaßen nun die innere Neigung zu chronischer Bronchitis und Lungenentzündung.

Den Miasmen liegt immer eine bösartige und aggressive Erkrankung zu Grunde, die keinerlei Selbstheilungstendenz aufweist und erst mit dem Tod des Patienten erlischt.

Bei seinem Studium der chronischen Krankheiten beobachtete er, dass der Beginn des Krankseins fast immer in der Behandlung eines Lokalübels lag. Hahnemann fand z.B. heraus, dass Patienten, die an der Lungenschwindsucht erkrankten, in jüngeren Jahren alle einen Bläschenausschlag, hauptsächlich zwischen den Fingern, hatten welcher mit den damalig üblichen Salben unterdrückt wurde. Da stellte sich ihm die Frage: „Was hat die Unterdrückung einer Krankheit mit der Krankheit zu tun, die nachher folgte?“ In der Homöopathie sind die Bakterien und Viren nur die **Auslöser** nicht aber die Ursache einer Erkrankung. Wären die Bakterien und Viren die eigentliche Ursache, so müsste sich unabdingbar jedes Individuum anstecken, was nicht der Fall ist. Die Ursachen der Erkrankungen sind immer die inneren vererbten Empfänglichkeiten. Menschen, die eine Neigung zu Durchfall haben, „stecken“ sich schon damit an, dass im letzten Haus in der Straße jemand an Durchfall erkrankt ist. Die gleichen Menschen können in einen Raum mit 50 Menschen, die eine Bronchitis haben, gehen, ohne sich anzustecken.

Auch bei den Allergien sind für die Homöopathen die Allergene (Roggenblüten, Hausstaubmilben und bestimmte Nahrungsmittel) nur die Auslöser, nie aber die Ursache von Heuschnupfen, Asthma und Neurodermitis. Durch Entfernung des äußeren Allergens nimmt man keinerlei Einfluss auf die innere Empfänglichkeit. Die gleiche Roggenblüte produziert bei dem einen Patienten ein Asthma, beim anderen eine Neurodermitis und beim nächsten einen Heuschnupfen, je nach der vererbten Krankheitsneigung und Organschwäche. Deshalb wird die Homöopathie nicht das Ziel anstreben, die Allergene ausfindig zu machen, um sie dann mehr oder weniger erfolgreich zu vermeiden, sondern sie wird das innere Milieu so verändern, dass keine überschießenden Reaktionen mehr stattfinden müssen. Es gibt in der heutigen Zeit niemanden mehr, der ohne starke miasmatische Belastung auf die Welt kommt. Durch die jahrhundertealte Unterdrückung von Krankheiten werden diese Miasmen immer vielfältiger, bösartiger und auch aggressiver. Jedes Individuum kommt mit einer bestimmten Stärke an Lebenskraft auf die Welt und mit einer bestimmten Stärke der mitgebrachten Miasmen (die sich an die Lebenskraft als störendes und zerstörendes Element anheften). Jeder von uns hat seine **individuelle Neigung zu chronischen Krankheiten**. Der eine neigt zu Rheuma, der nächste zu Asthma, wieder der nächste zu Diabetes usw. Warum erkrankt einer an dieser, der andere an jener chronischen Erkrankung? Wir sind immer nur so gesund wie unsere Vorfahren! Normalerweise hält die Lebenskraft die Miasmen in „Schach“. Sie schlummern in der Tiefe und können nicht erwachen. Deshalb sind Kinder normalerweise sehr gesund und neigen eigentlich kaum zu chronischen Krankheiten, da ihre Lebenskraft noch ungetrübt ist. Erst im Alter, wenn die Lebenskraft auf natürliche Weise nachlässt, beginnen die chronischen Leiden hervorzubrechen. Aber wie sieht es heutzutage aus? Wie viele

chronisch kranke Kinder gibt es in dieser Generation, sprich wie viele Kinder gibt es eigentlich noch, die nicht schon vom Säuglingsalter an chronisch krank sind? Die Miasmen werden von Generation zu Generation stärker und die Lebenskraft sinkt im Gegensatz dazu!

Hahnemann begann alle seine Mittel dahingehend zu untersuchen, welche auslöschenden Wirkungen sie auf diese vererbten Miasmen besitzen und teilte die gesamten Arzneien auch in diese Gruppen ein. Es gibt somit die psorischen, sykotischen und syphilitischen Arzneien. Hat er einmal das vorherrschende Miasma beim Patienten erkannt, so nahm er eine Arznei, die die Kraft besaß, auf diese Miasmen schwächend einzuwirken und erzielte dadurch unsagbar dauerhafte Erfolge bei der Heilung von unheilbar (aus allopathischer Sicht) kranken Menschen.

Alle Maßnahmen die die Lebenskraft schwächen, lassen die Miasmen hervorbrechen. Schwächend auf die Lebenskraft wirken: Schlechte Lebensweise, Nahrungs- und Umweltgifte, wenig Schlaf, Allopathie, Impfungen, Kummer usw.

Gute Ernährung, gute Lebensweise wirken stärkend auf die Lebenskraft, aber nicht schwächend auf die Miasmen. Viele Therapien, die darauf hinzielen, die Ernährung umzustellen, die Lebensweise zu verändern und ähnliches, können immer nur die Lebenskraft stärken, indem sie weniger belastet wird, aber eine Veränderung der inneren Veranlagung bewirken sie nicht. Es passiert immer wieder, dass die Patienten strengste Diäten halten und beschwerdefrei sind, aber schon der kleinste Fehler lässt die chronische Krankheit wieder hervorbrechen. Die vererbten Schwächen und Veranlagungen sind auch der Grund dafür, dass einige Menschen, die sich schlecht ernähren, wenig schlafen usw. trotzdem bis ins hohe Alter relativ frei sind von chronischen Krankheiten. Sie sind weniger erblich belastet! Es gibt daneben aber Menschen, die sich immer gut ernähren, viel schlafen, eine gute Lebensweise führen und trotzdem chronisch krank sind.

Diese Menschen sind nicht so belastbar, und schon bei kleinsten Belastungen brechen die chronischen Miasmen hervor. Einzig und allein die Homöopathie vermag direkt auf die vererbten Verschmutzungen reinigend und schwächend einzuwirken. Die Patienten werden im Laufe der Therapie immer belastbarer, da die Miasmen immer stärker geschwächt werden.

Das soll aber nicht heißen, dass eine gute Lebensweise unwichtig ist, sie ist aber nicht als Therapie zu verstehen, da sie die inneren Empfänglichkeiten nicht herabzusetzen vermag. Hahnemann widmete den Rest seines Lebens nur noch der Erforschung und Therapie der chronischen Krankheiten und starb im hohen Alter (trotz vieler, vieler Arzneiprüfungen) von 88 Jahren, 1843 in Paris.

## **WIE SIEHT DIE HOMÖOPATHIE HEUTE AUS?**

Sie hat sich in den letzten 200 Jahren in ihren Grundzügen nicht verändert. Die Homöopathie ist das Naturgesetz zur Heilung von kranken Menschen und wird sich auch in 500 Jahren nicht wesentlich ändern.

Hahnemanns Nachfolger waren nicht untätig und prüften ständig neue Arzneien, und so können wir heute auf einen Arzneimittelschatz von nahezu 2000 geprüften Arzneien aus dem Pflanzen-, Mineral- und Tierreich zurückgreifen.

Es kann heute unmöglich ein Homöopath in seinem Leben alle Arzneien am eigenen Leibe prüfen. Deshalb stehen die gesamten „Prüfungsprotokolle“ als reine Arzneimittellehre dem Therapeuten zum Nachschlagen zur Verfügung.

## **WIE FINDET DER HOMÖOPATH DAS ÄHNLICHSTE ARZNEIMITTEL FÜR DEN JEWEILIGEN PATIENTEN?**

Ein Patient, z. B. mit Asthma, kommt in die Praxis. Zuerst einmal erfragt der Homöopath die lokalen Asthmasymptome. Wie zeigen sich die genauen individuellen Befindensveränderungen bei diesem Patienten? Zu welcher Tageszeit ist die Atemnot am schlimmsten? Was bessert die Beschwerden? Wann traten das erste Mal diese Atemnotsymptome auf usw.? Alles wird genauestens befragt und festgehalten. Dann wird die gesamte Krankengeschichte aufgenommen. An welchen Krankheiten leidet der Patient noch? Was für Krankheiten hatte er schon in seinem gesamten Leben? Es wird genauestens versucht, die chronologische Reihenfolge nachzuvollziehen! Welche Nahrungsmittelverlangen und -abneigungen hat der Patient?

Welche individuellen Persönlichkeitsmerkmale sind vorhanden, z. B. auf der emotionalen Ebene. Welche Ängste bestehen, welche Impulse? Wie ist das Temperament? Wie ist das persönliche Lebensumfeld? Welche Probleme gibt es im täglichen Leben? Gibt es auf der geistigen Ebene Probleme? Wie ist es mit der Konzentration usw.? Welche chronischen oder schweren Erkrankungen tauchen in der Familie und bei den Vorfahren auf? Ungefähr 1 - 2 Stunden dauert so eine erste Befragung des Patienten. Jede individuelle Information, die die Persönlichkeit charakterisiert, ist für den Homöopathen wichtig und führt ihn zu dem ähnlichsten Mittel. Es ist oft nicht einfach für die Patienten, die Beschwerden genau zu beschreiben, da im allgemeinen auf solche individuellen Symptome keinen Wert gelegt wird. Jede Information, die der Homöopath von dem Patienten erhält, ist wie ein Puzzle-Teil in der Hand und muss nach der Befragung sorgfältig zusammengesetzt werden, bis ein ähnliches Bild entsteht, wie es bei der Prüfung am Gesunden (beschrieben in den Prüfungsprotokollen) aufgetaucht ist. Die Arznei wird nach dem Schlüssel-Schloss-Prinzip ausgesucht.

Der Patient erhält nun **SEINE PERSÖNLICHE ARZNEI** in einer C 30 oder C 200 in Form von kleinen Milchzuckerkügelchen als einmalige Gabe

verabreicht. Der Patient wird fragen, was er denn ab nun regelmäßig einnehmen solle und wird die Antwort erhalten - „vorerst nichts mehr!“ Und hier stoßen wir bei den Patienten wie auch bei der Schulmedizin auf große Skepsis. Um dieses zu verstehen, wollen wir noch einmal zusammenfassen und uns die zwei verschiedenen Verschreibungsarten anschauen. Zuerst einmal die uns geläufige Allopathie:

## **ALLOPATHISCHE VERORDNUNG DER ARZNEI!**

Wir wissen jetzt, dass **jede Arznei krank macht - ohne Ausnahme**. Nimmt ein gesunder Mensch eine Arzneisubstanz regelmäßig ein, so bekommt er Befindensveränderungen und er wird arzneispezifisch krank. Setzt er die Arznei ab, so verschwinden die arzneispezifischen Krankheitssymptome und es **kehrt der alte gesunde Zustand zurück**. (Arzneimittelprüfung am Gesunden!)

Was passiert bei der allopathischen Verordnung der Arznei? Wie erleben wir die Behandlung unserer Leiden tagtäglich. Ein kleines bekanntes Beispiel:

HALSENTZÜNDUNG: Ein Patient kommt mit einer natürlichen Krankheit, der Halsentzündung, zum Arzt. Es stellt sich bei der Untersuchung heraus, dass der Hals entzündet und vereitert ist. Als Therapie wird ein Antibiotikum verschrieben mit dem Hinweis, es jeden Tag mehrmals für die Dauer von mindestens 6 - 10 Tagen einzunehmen. Der Patient nimmt seine Tabletten täglich 3 x ein und stellt nach ein paar Tagen fest, dass die Schmerzen nachlassen und sich die Vereiterung zurückbildet. Er nimmt die Arznei noch bis zum Schluss weiter. Die Halsentzündung ist scheinbar „geheilt“ oder besser gesagt, „verschwunden“. Der Patient fühlt sich noch recht schwach, sieht noch mitgenommen aus, was man der gerade überstandenen Krankheit zuschreibt. Der Allgemeinzustand bessert sich auch mit der Zeit und gerade in dem Moment, wo der Patient sich richtig gut fühlt, „steckt er sich erneut mit der leidigen Halsentzündung an“.

Was ist passiert? Jede Arznei macht krank! Der Patient nimmt eine gegensätzliche Arznei ein, solange bis der alte Zustand verschwindet! (Genauso wie es einem gesunden Menschen bei Einnahme einer Arznei passiert). Nimmt ein Gesunder eine Arznei ein, so verschwindet der gesunde Zustand und er wird arzneikrank. Wird die Arznei abgesetzt, so verschwindet die **künstliche Arzeneikrankheit** und der alte **gesunde** Zustand kehrt zurück. Beim kranken Menschen aber, der eine gegensätzliche Arznei regelmäßig einnimmt, verschwindet der alte kranke Zustand. Dem Körper wird eine **künstliche Krankheit übergestülpt**, die nach Absetzen der Arznei wieder verschwindet und der „alte Zustand“ (in unserem Fall die Halsentzündung) kehrt zurück. Dieses Spiel kennen wir von der normalen Medizin zur Genüge, weshalb die Wartezimmer voll sind mit Patienten, deren Erkrankungen ständig wieder auftreten.

Die Patienten meinen, dass sie sich beim Wiederauftreten der Halsentzündungen erneut angesteckt hätten, aber nach Absetzen der gegensätzlichen Arznei kehrt die **alte** Halsentzündung wieder zurück, um endlich ausgeheilt zu werden. Die Patienten mit rezidivierenden Halsentzündung, Bronchitis, Ohrenentzündungen usw. plagen sich immer wieder mit ein und derselben Krankheit herum. Bleiben allerdings nach einer gegensätzlichen Therapie die Beschwerden dauerhaft verschwunden, so taucht dieselbe Krankheit später auf einer tiefer liegenden Schicht wieder auf, mit gleicher Stärke und gleicher Hartnäckigkeit. Es nützt nichts, die gegensätzliche Arznei nur einmal einzunehmen, da die gegensätzliche Arzneikrankheit **immer** stärker sein muss, als die vorherrschende natürliche Krankheit, nur dann kommt es zu einem Unterdrücken und Verschwinden der natürlichen Krankheit. Setzt man das Antibiotikum zu früh ab, so bleiben die Halsschmerzen bestehen. Die allopathische (gegensätzliche) Therapie muss deshalb immer so lange eingenommen werden, bis der **alte kranke** Zustand verschwindet. Die Allopathie macht sich dieses Gesetz der künstlichen Arzneikrankheit für eine scheinbare Heilung zunutze. Patienten mit chronischen Leiden müssen fast ohne Ausnahme ständig eine Arznei einnehmen, denn wenn sie die Arznei absetzen, kehrt der **alte kranke Zustand** zurück. Es hat sich an der eigentlichen Krankheit nichts verändert. Die Symptome verschwinden nur, solange die gegensätzliche Arznei eingenommen wird. Die sogenannten Nebenwirkungen, die sich bei langem Gebrauch einstellen, sind die eigentlichen „**Prüfungssymptome**“, die bei Prüfung am Gesunden klarer herauskommen würden. Wird eine gegensätzliche Arznei zu lange eingenommen, kommt es auch zu irreparablen Organschäden!

Wir kennen dieses Problem auch bei den chronischen Kopfschmerzen, die mit Schmerztabletten kurzfristig beseitigt werden. Klingt die Arzneikraft der Schmerztablette ab, kommt der Kopfschmerz unerbittlich zurück und eine neue Tablette muss eingenommen werden. Am eigentlichen Zustand ändert sich auf Dauer nichts!

Da es oft nach Monaten und Jahren zu einem Gewöhnungseffekt kommt, muss die Dosis ständig erhöht werden, um eine stärkere Arzneikrankheit überzustülpen. Als „Nebenwirkungen“

(Arzneiprüfungserscheinungen) treten dann Magengeschwüre und Nierenleiden auf. Der Patient wird aufgefordert, diese Tabletten nicht mehr einzunehmen und der alte Kopfschmerz kehrt zurück (meist noch sehr verstärkt), und dazu gesellt sich ein Magen- und Nierenleiden.

### **JEDE ARZNEI MACHT KRANK!**

Bei der Rheumabehandlung ist es üblich, Goldspritzen zu verabreichen mit dem Erfolg, dass der alte kranke Rheumazustand verschwindet (allerdings nur, solange die Spritzen verabreicht werden). Nicht selten treten Gemütsveränderungen (als unerwünschte Nebenwirkungen), wie schwere Depressionen mit Selbstmordneigung auf, und zwar mit dem Bedürfnis, sich

aus dem Fenster zu stürzen. Liest man in den Prüfungsprotokollen der reinen Arzneimittellehre unter „Gold“, so findet man genau diese Gemütsbeschreibungen wieder. Jeder Homöopath weiß, dass hier eine künstliche Arzneikrankheit erzwungen wird. Der Patient tauscht das schwere Rheumaleiden gegen ein schweres (lebensgefährliches) Gemütsleiden ein.

#### Zusammenfassung:

Beim gesunden Menschen, der eine Arznei regelmäßig einnimmt verschwindet der **alte gesunde Zustand** und er wird zum Arzneikranken mit spezifischer Symptomatik = Prüfungssymptome. Nach Absetzen der Arznei verschwindet die künstliche Arzneikrankheit und es kehrt der **alte gesunde Zustand** zurück.

Beim kranken Menschen, der eine gegensätzliche Arznei regelmäßig einnimmt, verschwindet der **alte kranke Zustand** und er wird zum Arzneikranken mit evtl. spezifischer Symptomatik = Nebenwirkungen (Prüfungssymptome). Nach Absetzen der Arznei verschwindet die künstliche Arzneikrankheit und es kehrt der **alte kranke Zustand** zurück.

Ziel einer jeden Therapie muss die völlige Arzneifreiheit des Patienten sein, nie aber die **Abhängigkeit von Arzneien**. Bei ständiger Arzneieinnahme - evtl. über Monate und Jahre kann nie von Heilung gesprochen werden. Wahre Heilung ist, wenn sich der Patient auf einer stabilen Gesundheitsebene befindet ohne ständig eine Arznei einzunehmen.

Aber wie wirkt nun die homöopathische Arznei und warum geben wir nur eine einmalige Dosis einer 030 oder 0 200?

### **HOMÖOPATHISCHE VERORDNUNG DER ARZNEI!**

Auch in der Homöopathie machen wir Gebrauch von der Arzneikraft der Substanzen und produzieren eine **künstliche Arzneikrankheit!**

Wir müssen aber nicht ständig unsere Arznei wiederholen, um dem Organismus eine Arzneikrankheit **aufzuzwingen**, damit der alte, kranke Zustand während der Einnahme verschwindet. Unsere dynamisierten Substanzen wirken genau auf der Ebene, auf der sich auch die eigentlichen dynamischen Krankheitsgeschehen abspielen. Wir setzen mit unserer individuellen dynamischen Arznei einen Reiz auf der Lebenskrattebene, der durch die Potenzierung auch etwas stärker ist als die vorherrschende natürliche Krankheit. Die Lebenskraft sieht in unserer Arznei einen massiven STÖRFAKTOR, (einen die Ordnung störenden Krankheitseinfluss), gegen den sie sich zur Wehr setzen muss. Um die Ordnung im Organismus wiederherzustellen, beginnt sie nun - angeregt durch diesen künstlichen Krankheitsreiz - alles zu unternehmen, um Abwehrmechanismen dagegen in Gang zu setzen. Sie weiß nun genau, was sie als Gegenregulation tun muss



und beginnt, Nervenimpulse auszusenden, Abwehrkörper in Gang zu setzen, Fieber zu produzieren usw. Da aber unser künstlicher Arzneireiz der natürlichen Krankheit **SEHR ÄHNLICH IST**, setzt sie nun genau die Abwehrmechanismen in Gang, **DIE AUCH NÖTIG GEWESEN WÄREN, UM DIE NATÜRLICHE KRANKHEIT ZU ÜBERWINDEN**. Man hält der Lebenskraft einen „Spiegel“ der zu leidenden Krankheit vor. Sie war sozusagen „betriebsblind“ für die natürliche chronische Krankheit und hatte keine Möglichkeiten, gegenzusteuern.

Nur wenn der Arzneireiz stärker ist als die vorherrschende natürliche Krankheit, erkennt die Lebenskraft den Reiz als äußeren „Krankheitseinfluss“ an und beginnt mit den **heilenden** Abwehrmechanismen. Durch die verschiedenen Potenzierungsstufen haben wir die Möglichkeit, die Reizkraft zu bestimmen.

**ES GIBT KEINE ARZNEI, DIE HEILT!**

**ES GIBT NUR EINE HEILENDE REAKTION DER LEBENSKRAFT AUF EINEN ÄHNLICHEN ARZNEIREIZ!**

Mit der einmaligen Gabe unserer Arznei in der Potenzierung C30 oder C 200 setzen wir eine Initialzündung und reizen die Lebenskraft zur Abwehrreaktion gegen unsere künstlich gesetzte Arzneikrankheit.

Ist erst einmal der Reiz gesetzt, so beginnen die Regulierungen der Lebenskraft, die sich dann über mehrere Tage bis zu einigen Wochen hin erstrecken können. Der Patient beginnt nun, die Arznei zu spüren, und auch hier stellen sich jetzt Befindensveränderungen ein, die er möglichst genau aufzeichnet, damit der Homöopath diese Reaktion kontrollieren kann. Nur durch die Kontrolle der Befindensveränderungen, die unter dem Gesichtspunkt ganz spezieller Heilgesetze betrachtet werden, kann der Homöopath erkennen, ob er wirklich die **ähnlichste** Arznei gewählt hat. Er wird sich die Befindensveränderungen im Gemütsbereich, im Gefühlsbereich und im körperlichen Bereich genauestens vom Patienten schildern lassen. Er muss jetzt genau beleuchten, ob die Reaktionen im Sinne der Gesetze stehen und der Patient so zu einer stabileren Gesundheitsebene geführt wird. Hat der Homöopath nicht die ähnlichste Arznei sondern aus Versehen eine Arznei gewählt, die dem Patienten nicht hilfreich ist, so kann auch diese Substanz zur Unterdrückung der Beschwerden führen, denn dann wirkt auch die potenzierte Substanz allopathisch.

**NICHT DIE ARZNEI IST HOMÖOPATHISCH, SONDERN DIE VERORDNUNG!**

Beispiel: Würde man Antibiotika, Cortison usw. am gesunden Menschen prüfen, würde natürlich von jeder Arznei ein bestimmtes Prüfungsbild (Arzneimittelbild) entstehen.

Kommt ein Patient, der Symptome schildert, die in ihrer Gesamtheit diesem Antibiotika-Arzneimittelbild ähnlich waren, so würde es zu einer homöopathischen Heilung kommen. Auf die Verordnung kommt es an, nicht auf die Arznei. Ein Therapeut, der homöopathische Mittel (meist eine Mischung aus vielen Arzneien in potenziierter Form) verordnet, ist noch lange kein Homöopath, wenn er nicht nach den Gesetzen arbeitet. Ein wahrhafter Homöopath verabreicht immer nur eine Arznei zu einem Zeitpunkt!

## **KRANKHEITS - UND HEILGESETZE AUS DER SICHT DER HOMÖOPATHIE!**

Hahnemann und seine Schüler erkannten durch genaues Beobachten der Arzneireaktionen die Gesetze, die das Leben und die Krankheit beherrschen und dass sie mit den therapeutischen Gesetzen harmonieren. Die Lebenskraft reagiert immer nach ganz festen Gesetzen. sowohl bei der Erkrankung als auch bei der Heilung.

### 1. Gesetz:

Eine Heilung verläuft immer von

## **INNEN NACH AUSSEN!**

Die Lebenskraft reagiert auf einen äußeren Krankheitseinfluss, der auf der unsichtbaren Lebenskraftebene eintrifft (denn den Krankheitseinfluss können wir nicht sehen) immer zentrifugal, das heißt, sie versucht die Störung ihrer Ordnung nach außen hin auf die körperliche Ebene abzuleiten. Am besten noch auf die Haut. Auch bei einer positiven Reaktion auf einen homöopathischen Reiz wird sie versuchen, die innerste Krankheit nach außen abzuleiten.

Unser Beispiel: Der Patient mit dem Asthma berichtet nach einiger Zeit, dass seine Atembeschwerden leichter werden, er jetzt aber einige Hautausschläge zu beklagen hat. Hier weiß der Homöopath, dass er eine gute und ähnliche Arznei verordnet hat, denn die Reaktion geht von **INNEN NACH AUSSEN**, von der Lunge zur Haut. Von einem edlen zu einem unedlen Organ. Die Lebenskraft schafft es nun, die Krankheit zentrifugal nach außen hin abzuleiten. Dies wäre ein optimaler Heilungsverlauf. Auch der Hautausschlag wird nach weiterer Behandlung verschwinden, aber ohne eine nachfolgende Krankheit auf einer anderen Ebene zu erzwingen.

Sogar die kleinste Lebewesen, die Zelle, untersteht diesem Gesetz, denn sie arbeitet von innen nach außen, d. h. von ihrem Kern aus. Das Leben ist innen und nicht außen.

## 2. Gesetz:

Heilung verläuft immer von

### **OBEN NACH UNTEN**

Der Patient mit dem Asthma produziert jetzt einen Hautausschlag im Gesicht, der nach einiger Zeit zu den Füßen wandert. So erkennt der Homöopath, dass auch weiterhin die Heilung in richtiger Richtung verläuft, bis der Hautausschlag ganz verschwindet.

## 3. Gesetz:

Heilung verläuft

### **IN UMGEKEHRTER RICHTUNG DES ERSCHEINENS, SOZUSAGEN EIN RÜCKWÄRTSABROLLEN DER UNTERDRÜCKTEN KRANKHEITEN**

#### Beispiel:

Der Patient mit dem Asthma berichtet uns beim Erstgespräch, dass er nicht schon immer an Asthma litt, sondern dass er davor an chronischer Bronchitis erkrankte, die jahrelang mit allopathischen Arzneien „behandelt“ wurde. Vor der chronischen Bronchitis plagten ihn ständige Halsschmerzen, die auch „erfolgreich“ mit allopathischer Behandlung therapiert wurden. Ganz früher, als Kind, hatte er chronische Hautausschläge, die durch viele Salbenkuren zum „Verschwinden“, gebracht wurden. Der Homöopath wählt nun sein individuelles Atemnots- und Persönlichkeitsmittel heraus und danach berichtet der Patient, dass die Atemnot weniger wurde, sich dafür aber die alten Symptome der Bronchitis bemerkbar machten.

Wieder einige Zeit später hörten die Hustensymptome auf und er bekam eine sehr starke Halsentzündung, die mit Auftreten des ihm bekannten Hautausschlages aufhörte.

Ein Wiederaufrollen der alten Beschwerden zeigen dem Homöopathen, dass hier eine sehr vitale Lebenskraft vorhanden und eine Heilung noch möglich ist. Bei schweren fortgeschrittenen chronischen Krankheiten und bei sehr alten Menschen geschieht meist sofort eine Besserung ohne das Wiederaufrollen der alten Beschwerden, was auf eine schwache Lebenskraft hinweist und eine vollständige Heilung hier nicht mehr möglich macht. Dieses oft unangenehme Aufarbeiten der alten Beschwerden ist für die Patienten oft sehr lästig und unverständlich, für die vollständige Heilung aber dringend notwendig.

Für das Rückwärtsaufrollen und Ausleiten der Krankheiten benötigt der Organismus sehr viel Kraft!

## Ein Beispiel, wie Krankheiten nach dem Gesetz verlaufen:

Nehmen wir einmal an, ein Patient leidet unter Akne. Er geht zum Hautarzt, der ihm nach genauem Betrachten der Haut eine „gute“ Salbe verordnet (meist Cortison). Der Patient reibt sich regelmäßig damit ein, und nach einigen Monaten wird die Haut besser und der Ausschlag bildet sich zurück. Der Hautarzt ist zufrieden, denn er war erfolgreich und hat geheilt! Nun ist der Patient einige Zeit sehr glücklich, aber auf einmal „überfällt“ ihn ein neues Leiden, denn es stellt sich eine hartnäckige Bronchitis ein. Jetzt ist nicht mehr der Hautarzt zuständig, sondern der Lungenfacharzt, der die Bronchien und Lungen genauestens untersucht und eine Antibiotikum - Kur für notwendig erachtet. Die Bronchitis ist zwar sehr hartnäckig, aber nach Erhöhung der Dosis verschwindet auch sie dauerhaft. Auch der Lungenfacharzt ist zufrieden und entlässt den Patienten als geheilt! Wieder geht es einige Zeit gut, nur kommt jetzt eine lästige Schlaflosigkeit dazu. Weder der Hautarzt noch der Lungenfacharzt sind jetzt zuständig, ein Gang zum Hausarzt wird weiterhelfen. Er bekommt gute Schlaftabletten, die auch prompt helfen. Der Hausarzt ist zufrieden, denn sein Patient kann wieder schlafen. Zwar muss die Dosis von Monat zu Monat erhöht werden, aber er kann schlafen.

Auf einmal bemerkt der Patient eine Veränderung in seinem Gemüt; es stellen sich Ängste ein, die er vorher noch nie kannte und auch die Freunde sagen, dass er sich irgendwie verändert hat. Ein guter Nervenarzt wird ihm empfohlen, der auch einige gute und zuverlässige Psychopharmaka in der Schublade bereit hält.

Jeder der Ärzte hat geheilt! Aber was hat eine Erkrankung mit der vorherigen zu tun?

Findet unser Patient nun den Weg zum Homöopathen, so wird er in einer langen und ausführlichen Befragung (Erstanamnese) Schritt für Schritt die gesamte Reihenfolge der Erkrankungen abfragen und sich alle Symptome genau beschreiben lassen. Auch die subjektiven Empfindungen und die Ängste müssen vom Patienten genau beschrieben werden. Nun erhält er seine individuelle Arznei, die die Gesamtheit seiner Beschwerden umfasst. Ist die Arznei gut gewählt, beginnt nun ein „Rückwärtsabrollen“ oder „Hinauswerfen“ der alten Beschwerden. Die wiederum mit dem Auftreten der alten Akne verschwindet. Nun kann endlich die anfänglich alte natürliche Krankheit geheilt werden. Es ist für einen Facharzt sehr schwer zu erkennen, der nur ein Organgebiet behandelt, dass die Bronchitis z. B. nur die Akne auf der Bronchien-Ebene ist. Man weiß schon seit langem, dass die Haut und die Lungen eine enge Beziehung zueinander haben. Wird ein Hautausschlag durch äußerliche Maßnahmen behandelt, so wird die dahinterliegende Krankheitskraft nicht berührt, denn die Krankheit ist der **Prozess der Entstehung** des Hautausschlages, und die Hautveränderungen sind nur das

Endresultat der Krankheit. Wird der Hautausschlag zum Verschwinden gebracht, verändert das nichts an der dahinterliegenden Krankheitskraft, die nun gezwungen ist, sich gegen ein anderes (meist lebensnotwendigeres) Organ zu wenden. Die Bronchien können nur organspezifisch reagieren und leider keinen Hautausschlag bewirken. Das Gesetz wäre leichter erkennbar und könnte nicht geleugnet werden. Die gleiche Kraftstärke die diesen Hautausschlag hervorbrachte, wird nun auf der Bronchien-Ebene eine adäquate Erkrankung bewirken, z. B. eine Bronchitis. Ein leichter Hautausschlag, der unterdrückt wurde, bewirkt auch nur eine leichte Erkrankung auf den Bronchien. Eine schwere Neurodermitis, die man mit äußeren Maßnahmen zum Verschwinden gebracht hat, bewirkt auf der Lungen-Ebene eine adäquat schwere Erkrankung, z. B. Asthma oder Lungenentzündung (die im Gegensatz zum unterdrücktem Hautausschlag beide lebensgefährlich sind!)

„JE SCHWERER EINE UNTERDRÜCKTE KRANKHEIT, DESTO SCHWERER IST DIE NACHFOLGENDE (INNERE) ERKRANKUNG“

Mit diesem Wissen wird ein Homöopath einen Hautausschlag NIE mit äußerlichen Anwendungen behandeln, sondern immer die innere Krankheit und Empfänglichkeit verändern.

Um diese Krankheitsgesetze noch besser verstehen zu können, will ich im nachfolgenden auf die drei Ebenen des Daseins, aus der Sicht der Homöopathie, genauer eingehen.

Als erstes müssen wir wissen, dass das Gesetz nicht nur die sichtbaren Dinge, sondern auch die unsichtbaren beherrscht.

### DIE DREI EBENEN DES DASEINS!

Zum einen gibt es die sichtbare körperliche Ebene und zum anderen die unsichtbare emotionale und geistige Ebene. Die körperliche symbolisiert den äußeren Menschen, die emotionale und geistige Ebene den inneren Menschen. Hahnemann hat beobachtet, dass die Lebenskraft immer bestrebt ist, den INNEREN MENSCHEN, sprich die emotionale und geistige Ebene, gesund zu erhalten. Alle äußeren Krankheitseinflüsse die auf der unsichtbaren Lebenskräfteebene einfließen, werden als Reaktion sofort zentrifugal auf den körperlichen Bereich abgeleitet, damit der wichtigere innere Mensch, also die emotionale und geistige Ebene, von dieser Störung nicht berührt wird. Die körperliche Ebene unterteilt sich noch in die unedlen Organe (nicht so lebenswichtig) und edle Organe (lebenswichtiger). Zu den nicht so lebenswichtigen Organen zählen die sogenannten „äußeren“ Bereiche des Körpers, wie es z. B. die Haut darstellt. Alle Krankheiten, die sich auf der Haut abspielen, sind nicht so gefährlich. An einer Neurodermitis kann ein Kind nicht sterben, aber an einer Lungenentzündung! Auch

Schleimhautreaktionen (wie Schnupfen) gehören zu den nicht gefährlichen Erkrankungen. Wird aber z. B. ein chronischer Schnupfen mit unterdrückenden Behandlungen therapiert, kann die Krankheit auf die Bronchienebene verdrängt werden. Mit diesem Wissen wird ein Homöopath nie solche Erscheinungen mit äußeren Maßnahmen behandeln. Auch Muskeln und Knochen gehören zu den peripheren Organen. Nieren, Leber, Lunge, Herz und Gehirn zählen zu den edlen oder lebenswichtigen Organen, die frei von Krankheiten gehalten werden müssen.

## DIE HAUT SCHÜTZT DIE INNEREN ORGANE!

Alle Kinderkrankheiten, die ein Kind haben muss (Masern, Röteln, Windpocken) spielen sich auf der Haut ab! Heutzutage versucht man, sich diese so „unnützen“ Erkrankungen vom Hals zu halten, indem man schon die Kleinkinder dagegen impft. Aus der Sicht der Homöopathie und der Heilungsgesetze stellen die Kinderkrankheiten einen sehr wichtigen Reinigungsprozess dar, denn sie sind der Versuch der Lebenskraft, die vererbten Miasmen (Verschmutzungen) abzuschwächen. Für diesen Ausleitungsprozess benötigt die Lebenskraft sehr viel Energie, deshalb erkrankt der Mensch auch im Kindesalter an diesen Krankheiten. Kinder mit einer guten Vitalität bringen ohne große Komplikationen die Krankheit auf die Haut heraus. Sobald der Hautausschlag gut erscheint, weiß der Homöopath, dass keine Gefahr mehr besteht. Ein Kind, das diese Vitalität durch ständig unterdrückende Maßnahmen nicht mehr besitzt, wird evtl. nicht die Kraft haben, den Hautausschlag hervorzubringen und die Erkrankung bleibt an den edlen Organen (Bronchien, Hirnhäute, Nieren, usw.) hängen. Der Volksmund sagt: „Die Masern haben sich nach INNEN geschlagen!“ Jeder Homöopath wird ein erkranktes Kind immer mit entsprechenden Arzneien unterstützen, damit die Kinderkrankheit gut auf die Haut geworfen werden kann.

Deshalb ist es auch so gefährlich, wenn Erwachsene an diesen Kinderkrankheiten erkranken, denn die benötigte Lebenskraft ist nicht mehr wie im Kindesalter vorhanden, und es kann zu massiven Komplikationen kommen.

Aber wer kennt nicht die wundersamen Veränderungen und Reifungen, die ein Kind nach einer durchgemachten Kinderkrankheit erfährt. Leider ist fast allen Kindern diese Reinigung und Stärkung fürs weitere Leben durch Impfungen genommen worden.

Laufen die äußerlichen Unterdrückungen zu massiv ab und die erblichen Strukturen lassen es zu, geht die Krankheit immer zentraler bis sie evtl. die körperliche Ebene verlassen muss und auf den emotionalen Bereich überwechselt. (siehe Beispiel bei 3. Heilgesetz). Es können sich

Reizbarkeiten, Unzufriedenheiten, Ängste, qualvolle Ängste, Apathie, Unlust, Depression bis hin zur Selbstmordneigung einstellen (siehe Beispiel „Goldspritzen“ bei Rheumakranken).

### **Krankheiten gehören auf die körperliche Ebene!**

Wird der Lebenskraft durch ständige Unterdrückungen diese Möglichkeit genommen, so kann sie die Krankheit vom inneren Menschen leider nicht mehr fernhalten. Bei einer guten homöopathischen Behandlung werden sich die emotionalen Beschwerden zurückbilden, aber gleichzeitig auf der körperlichen Ebene adäquate Beschwerden auftauchen. Für viele Patienten ist es sehr schwer, diese Tatsache einzusehen und die Notwendigkeit dafür zu verstehen. Ein „Verpuffen“ der Beschwerden, in chronischen Fällen, ist nach den Gesetzen der Natur nicht möglich, sondern nur ein **AUSLEITEN**, was nicht immer angenehm ist.

Werden auch die Probleme der emotionalen Ebene mit z.B. ständiger Einnahme von Psychopharmaka unterdrückt, so wandert die Krankheit im schlimmsten Fall immer zentraler, nun auf die geistige Ebene zu. Zerstreuung, Vergesslichkeit, Konzentrationsschwäche, Stumpfheit, Lethargie, Paranoia, Geistesverwirrung und Alzheimer können die Folge sein. Man hat festgestellt, dass Patienten mit Geistesverwirrungen nicht mehr fähig sind, auf der körperlichen Ebene akut krank zu werden. Und auch von der Alzheimer Krankheit weiß man, dass diese Menschen oft körperlich relativ gesund sind und noch viele Jahre so leben können. Die Krankheit spielt sich hauptsächlich auf der geistigen Ebene, auf der Ebene des inneren Menschen ab.

(„Darum werden wir nicht müde, sondern ob unser äußerlicher Mensch verdirbt, so wird doch der **innerliche** von Tag zu Tag erneuert. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig!“ 2. Kor.4 16-18).

Ein Homöopath erkennt die Stärke der Lebenskraft an ihrer Fähigkeit, Krankheiten auf der körperlichen Ebene zu halten. Kommt z.B. ein Patient und berichtet, dass der Hautausschlag schon durch eine Vitaminsalbe verschwunden ist, so weiß der Homöopath, dass hier eine geringe Vitalität der Lebenskraft vorliegt. Kommt dagegen ein Kind mit Neurodermitis, das schon seit Jahren ohne „Erfolg“ mit Cortisonsalbe behandelt wird, so kann man auf eine starke Lebenskraft, die sich nicht so schnell unterdrücken lässt, schließen.

Zusammenfassung: Werden die äußeren Erscheinungen entfernt, bleiben die inneren Bedingungen unverändert, und die innere Krankheit schreitet im Laufe der Zeit weiter zum Zentrum. Wird eine Krankheit, die eine bestimmte

Kraft besitzt, äußerlich unterdrückt, wendet sich die gleiche Kraft gegen ein anderes meist lebenswichtigeres Organ.

**EINE WAHRHAFTHE HEILUNG GEHT IMMER VON INNEN NACH AUSSEN!**

Auch in der medizinischen Geschichte hat es einige unbewusste homöopathische Behandlungen gegeben:

1. Bei der Behandlung der Syphilis: Als Therapie wurde Quecksilber verwendet, und Quecksilber (Mercurius) zeigt bei Prüfung am Gesunden syphilis-ähnliche Erscheinungen.
2. Bei der Behandlung der Krätze: Üblich waren früher wie auch heute noch Schwefel-Salben. Schwefel (Sulfur) produziert bei Prüfung am Gesunden Hauterscheinungen, die an Krätze denken lassen.
3. Bei der Behandlung des Wechselfiebers: Damals wie heute wird das Wechselfieber immer noch mit Chinarinde behandelt, ohne aber das dahinterliegende Ähnlichkeitsgesetz zu erkennen.
4. In der Volksheilkunde bei der Behandlung von Erkältungskrankheiten: Holunderblüten wurden zum Tee aufgegossen und dem Kranken verabreicht. Holunder (Sambucus) produziert bei Prüfung am Gesunden Symptome, die einer Erkältungskrankheit ähnlich sind.
5. Bei der Behandlung von Rheuma: Man hat in der neueren Medizin das Bienengift als heilsam bei rheumatischen Erkrankungen durch Zufall entdeckt. Das Bienengift (Apis) produziert bei Prüfung am Gesunden starke Gelenkschwellungen mit stechenden Schmerzen, die besser werden durch kalte Anwendungen. Die Homöopathie verwendet das Bienengift, wenn diese individuellen Gelenkbeschwerden auftreten, schon seit 200 Jahren als individuelles „Rheuma“-Heilmittel. Leider versucht auch hier die Medizin wieder, alles zu verallgemeinern und sie versucht es bei jedem Patienten, was natürlich nur dort zum Erfolg führt, wo eine ähnliche Symptomatik vorhanden ist, wie sie sich bei Prüfung am Gesunden zeigt!

**DIE SCHULMEDIZIN WILL IMMER VERALLGEMEINERN,  
DIE HOMÖOPATHIE WILL IMMER INDIVIDUALISIEREN!**

Der Homöopath behandelt keine Krankheitsnamen, sondern immer den gesamten individuellen Menschen!

Wenn das homöopathische Gesetz ein Naturgesetz ist, so muss es uns auch im täglichen Leben begegnen.



## Das homöopathische Prinzip im täglichen Leben!

1. Bei Erfrierungen: Hier kommt das homöopathische Prinzip sehr deutlich zum Einsatz. Keine Mutter kommt auf die Idee, wenn ihr Kind mit erfrorenen Fingern nach Hause kommt, heißes Wasser darüber zu gießen (das wäre die allopathische Behandlung), sondern sie nimmt **ähnlich** kalten Schnee oder Wasser und reibt die Finger vorsichtig ein, bis die Durchblutung wieder in Gang kommt.

2. Bei Verbrennungen: Hier ist die allgemeine (allopathische) Behandlung, den betroffenen Teil sofort unter kaltes Wasser zu halten. Diese Behandlung hat zwar den Vorteil, dass durch den Schock momentan kein Schmerz spürbar ist, sobald jedoch die Kühlung aufhört, treten sehr heftige Schmerzen auf und die Heilung dauert sehr lange. Dagegen steht die homöopathische Behandlung der Verbrennungen mit ähnlicher Hitze. Bei Verbrennungen wird der betroffene Teil sofort mit **ähnlicher** Hitze, z.B. sehr heißem Wasser oder warmgemachtem Alkohol (wie Hahnemann empfiehlt), behandelt. Der Schmerz wird zwar erst noch mal stärker, lässt aber schon nach kurzer Zeit nach und meist entstehen dann keine Brandblasen. Eine häufige Art der Verbrennung in der Familie ist das Berühren der heißen Herdplatte. Hier ist es nach der homöopathischen Therapie ratsam, die verbrannten Finger nochmals in geringem Abstand über die heiße Stelle zu halten (das zwiebelt am Anfang), um dann nach und nach den Abstand zu vergrößern. Umschläge mit heißem Wasser helfen auch hier zuverlässig. Hier kann das homöopathische Gesetz am eigenen Leib genau geprüft werden. Den früheren Köchen war dieses Gesetz schon immer sehr gut bekannt und Behandlungen mit kaltem Wasser verpönt. Bei Verbrühungen und Verbrennungen wurde der betroffene Teil immer wieder zur ähnlich heißen Feuerstelle geführt; die Schmerzen ließen schnell nach und es gab keine Brandblasen.

Auch bei schweren Verbrennungen führt die homöopathische Behandlung viel schneller zur Schmerzfreiheit und zur Heilung. Leider nimmt kein allopathischer Mediziner das Wagnis auf sich, es zumindest bei kleineren Verbrennungen auszuprobieren.

Haben Sie einmal ihre Zunge beim Essen verbrannt, so nehmen Sie einen Schluck (ähnlich brennenden) Essig. Auch hier hört der Schmerz schnell auf und das Essen kann weiter genossen werden.

Auch ein Südländer würde nicht auf die Idee kommen sich bei großer Hitze mit eiskalten Getränken zu kühlen, sondern heißer Tee und (ähnlich heissmachende) geringe Mengen Alkohol bringen hier Erleichterung.

Beim Stoß am Kopf: Unsere Großmütter haben bei Prellungen z.B. am Kopf immer sofort einen Löffel oder den Daumenballen genommen und mit ähnlich starkem Druck gegen die Stelle gepresst. Es entstand keine „Beule“.

Beim Muskelkater: Die Therapie lautet nicht „sich ins Bett zu legen und bloß nicht mehr „bewegen“ (Allopathie), sondern nur ähnlich leichte Bewegungen bringen schnelle Besserung.

5. Bei Kopfschmerzen nach Genuss von zuviel Alkohol: Ein bekannter Spruch ist: „Eine ähnlich kleine Menge des am Vortag genossenen Alkohols trinken, bringt Erleichterung“.

6. Bei einem trauernden Menschen: Keiner würde auf die Idee kommen, einem Menschen, der über den Verlust eines lieben Menschen trauert, zur Aufmunterung einen Witz zu erzählen (Allopathie). Sein Leiden wird sofort leichter, wenn man ihn zu Menschen führt, die einen ähnlichen Verlust erlitten haben.

7. In der griechischen Mythologie ist die älteste homöopathische Heilung beschrieben:

Achill hatte einst Telephos mit einem Wurfspieß verletzt. Prominente griechische Ärzte vermochten nicht, die Wunden ihres Königs zu heilen. Telephos ließ ein Orakel des Apoll befragen. Er bekam die Auskunft: „Der die Wunde schlug, heilt sie auch“.

Telephos ließ sich nach Troja ins Zelt von Achill bringen, wo die Griechen ihr Lager hatten. Achill gab ihm den Wurfspeer, aber keiner wusste etwas damit anzufangen. Nach langem Überlegen, und, angeregt durch das Orakel, begannen sie, den Rost vom Speer zu kratzen und auf die Wunde zu streuen, die daraufhin in wenigen Stunden heilte!

8. Homöopathische Heilung im Alten Testament:

Da schickte er gegen das Volk die Vipern, die Brandnattern aus, die bisßen das Volk und viel Volk von Israel starb. Das Volk kam zu Moses und sie sprachen: „Wir haben gesündigt, dass wir gegen ihn redeten und gegen dich, setze dich bei ihm ein, dass er die Vipern von uns wende“. Moses setzte sich ein für das Volk und Gott sprach zu Moses: „Mach dir eine Brandnatter und tue sie an eine Bannerstange und jeder gebissene sehe sie an und er wird am Leben bleiben“. Moses machte die Viper aus Kupfer und tat sie an eine Bannerstange und so war es: Hatte die Viper einen Mann gebissen blickte er auf die Viper von Kupfer und blieb am Leben!

**NICHT GLEICHES HEILT, NICHT GEGENSÄTZLICHES HEILT,  
SONDERN DAS GESETZ LAUTET:  
„ÄHNLICHES HEILT ÄHNLICHES!“**

HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN ZUR HOMÖOPATHISCHEN  
BEHANDLUNGSWEISE:

1. Was sind die sogenannten D-Potenzen und LM-Potenzen?

-D-Potenzen: Hier ist das Potenzierungsverhältnis nicht 1 Tropfen Urtinktur zu 100 Tropfen Alkohol sondern 1 Tropfen Urtinktur mit 10 Tropfen Alkohol

und 10 x verschütteln. Die D-Potenzen sind erst lange nach Hahnemann in Deutschland eingeführt worden und sind somit immer noch ein bisschen „materieller“.

-LM-Potenzen: Diese Potenzen hat Hahnemann erst im hohen Alter entwickelt. Er stellte fest, dass auch die C-Potenzen in chronischen Fällen oft noch zu heftige Reaktionen hervorriefen, und versuchte deshalb, die Arzneien noch sanfter zu machen. Er potenzierte bis zur C 3 ganz normal 1: 100 und nahm dann von der C 3 einen Teil und verdünnte mit 500 Teilen Alkohol.

So erhielt er die Stammlösung. Nun nahm er von der Stammlösung einen Teil, mischte ihn mit 100 Teilen Alkohol und verschüttelte ihn 100 Mal.

Von dieser Lösung nahm er nun 1 Tropfen, tränkte damit 500

Milchzuckerkügelchen und ließ sie anschließend trocknen. Diese Kügelchen bezeichnet man jetzt als LM 1. Von diesen wiederum wird 1 Kügelchen in 100 Tropfen Alkohol gelöst und wieder 100 x verschüttelt, ein Tropfen davon auf 500 Kügelchen versprüht und als LM 2 bezeichnet. Zur Einnahme wird nun 1 Kügelchen in 10 ml Alkohol gelöst, und in dieser Form erhält man die LM-Potenzen in der Apotheke. Die LM-Potenzen haben den Vorteil, dass sie sehr sanft wirken und jeden Tag eingenommen werden können. Das hat in der heutigen Zeit einen großen Vorteil, da die Menschen es gewohnt sind, eine Arznei täglich zu sich zu nehmen.

## 2. Wie lange dauert eine homöopathische Behandlung?

Das kann man pauschal nicht sagen, da die Homöopathie immer vom individuellen Fall ausgeht. Es hängt von vielen Faktoren ab.

Kommen 2 Patienten mit gleich starkem Asthma in die Praxis, so kann es bei dem einen sehr schnell gehen, beim anderen aber viele Monate und Jahre dauern. Ein ganz wichtiges Kriterium zur Beurteilung ist die Familienanamnese, Gibt es in der Familie keine größeren chronischen Erkrankungen, so ist die Prognose relativ gut. Sind aber schon die ganzen Vorfahren evtl. an Asthma, Neurodermitis, Tuberkulose, Rheuma, Krebs usw. erkrankt, sind die vererbten Strukturen wesentlich stärker vorhanden und somit die Behandlung nicht so leicht abzuschließen. Obwohl beide Patienten ein ähnliches Asthmabild aufweisen, ist der jeweilige familiäre Hintergrund anders und bestimmt die Prognose.

## 3. Wie behandelt die Homöopathie Patienten, die schon lange unter allopathischer Arznei stehen?

Ein verantwortungsvoller Homöopath wird nicht sofort alle Arzneien absetzen, da der alte Zustand sonst sehr massiv und evtl. lebensbedrohlich zurückkehrt. Die Patienten, die z.B. unter Psychopharmaka, Asthmamitteln

usw., stehen, fühlen sich ja trotzdem nicht wohl. Der Homöopath macht auch hier eine individuelle Befragung und versucht das Bild herauszubekommen, wie es sich ohne Arzneieinnahme zeigte. Nun gibt er die homöopathische Arznei (meist eine LM-Potenz) dazu und beobachtet die Befindensveränderungen die sich trotzdem einstellen werden. Wenn der Patient eine Verbesserung des Allgemeinbefindens verspürt, wird ganz vorsichtig die allopathische Dosis reduziert. Der Patient kann selber bestimmen, wie schnell er aus der allopathischen Arznei „ausschleichen“ will. Die Dauer der Behandlung ist wieder von Fall zu Fall verschieden. Der Homöopath hat es hier nicht nur mit der natürlichen Krankheit zu tun, sondern noch mit der übergestülpten Arzneikrankheit, die es zu überwinden gilt.

#### 4. Wo liegen die Grenzen in der Homöopathie?

Als erstes natürlich bei der Lebenskraft des Patienten: Bei sehr alten Patienten ist ein Wiederaufrollen der alten Krankheiten nicht mehr möglich und somit auch keine vollständige Heilung; ebenso bei Patienten, die schwere chronische Krankheiten haben, und seit Jahren unter starken allopathischen Arzneien stehen.

Organzerstörungen kann auch die Homöopathie nicht mehr rückgängig machen. Aber eine Verbesserung des Allgemeinbefindens und der Beschwerden ist immer möglich. Viele schwere Notfälle bedürfen natürlich erst einmal einer sofortigen oft manuellen Hilfe. Ein Beinbruch muss geschient werden, aber die Knochenheilung kann homöopathisch unterstützt werden. Auch in vielen Notfällen, wie Wundbehandlung, Schockzustände, Prellungen und Quetschungen, Gehirnerschütterungen, Nervenverletzungen usw. stehen dem Homöopathen viele zuverlässige Arzneien zur Verfügung, die schnell, sanft und sicher helfen.

#### 5. Kann die Homöopathie auch bei Beschwerden am Bewegungsapparat helfen, wie z.B. Ischias, Bandscheibenvorfälle, Arthrosen der Gelenke usw.?

Da die Homöopathie keine Krankheitsnamen behandelt, sondern den individuellen Patienten, sind auch hier Heilungen möglich.

Auch bei den Beschwerden des Bewegungsapparates gibt es nur Individualität. Wenn man 5 Patienten mit Arthrose im Knie nach ihren Beschwerden fragt, erzählt jeder etwas anderes. Der eine hat stechende, der andere brennende Schmerzen, wieder ein anderer hat Besserung bei Bewegung und der andere Besserung in Ruhe. Wenn die Arthrose immer die Ursache der Kniebeschwerden ist, müssten alle Patienten die gleichen Symptome beschreiben! Oft wundert sich der Arzt, wenn er ein Röntgenbild von einer völlig abgenutzten Wirbelsäule sieht, dass der Patient so wenig Beschwerden hat; dagegen ist bei einem anderen Patienten auf dem

Röntgenbild kaum etwas sichtbar und er kann sich vor Schmerzen kaum bewegen. Alles ist individuell und muss individuell behandelt werden. Es gibt auch hier keine Möglichkeit der Verallgemeinerung. Was den Homöopathen interessiert, ist das, was der Patient sagt:

„Ich spüre...“ An der sogenannten Abnutzung können wir nichts ändern, aber an den individuellen Schmerzen und Beschwerden!

Nehmen wir einmal an, alle Menschen, ob sie Beschwerden haben oder nicht, würde man auf Abnutzung der Gelenke untersuchen, so hätten von 100 Menschen wahrscheinlich 50 sichtbare Abnutzungen und von diesen würden wiederum nur 20 über Beschwerden klagen. Wäre die Abnutzung objektiv die Ursache, so müssten alle Menschen mit Abnutzungen der Gelenke Beschwerden aufweisen.

## 6. Wird die Homöopathie der Wissenschaft gerecht?

Die anerkannte Medizin erhebt für sich immer den Anspruch der Wissenschaftlichkeit und beschimpft die Homöopathie als Aberglaube und Scharlatanerie!

Zuvor wollen wir einmal beleuchten, welche Ansprüche die Wissenschaft stellt.

Wissenschaft ist die Erkennung von Gesetzmäßigkeiten durch Beobachtung = Naturgesetze. Der Gegensatz davon ist die Empirie, Beobachtung und Erfahrung ohne Gesetz. Wissenschaft beruht auf einem Denkprozess mit der Fähigkeit, **Voraussagen machen zu können!**

Dies ist nur bei einem Naturgesetz möglich!

**Wenn die Medizin eine Wissenschaft ist, dann muss sie von Gesetzen regiert werden!** Aber wo sind in der heutigen Medizin die Gesetze?

Wo kann man Voraussagen treffen? Es ist eher so, dass sich die Medizin der Wissenschaft bedient! Homöopathie entspricht in allem den wissenschaftlichen Ansprüchen, denn hier können ganz präzise Voraussagen getroffen werden. Jeder (möglichst gesunde) Mensch kann sich einer Arzneimittelprüfung unterziehen, und man kann voraussagen, welche Symptomatik auftreten wird. Dieses lässt sich beliebig oft wiederholen. Diese Versuche können sogar mit potenziertem, also mit nicht materieller Arznei, durchgeführt werden und jeder Prüfer wird arzneispezifische Befindensveränderungen bekommen, die in den Arzneimittelbildern nachgelesen werden können. Die Gesetze der Homöopathie können von jedermann überprüft werden und jeder kann sich von der Wahrheit überzeugen.

Die Mediziner machen der Homöopathie immer den Vorwurf, dass man an sie glauben muss, aber selbst bei Tieren und Säuglingen wirkt sie auf wunderbare Weise. Es wird immer gesagt, dass man an die Homöopathie glauben muss und dem stimme ich zu. Aber auch an die Schulmedizin muss der Patient glauben, denn ich habe noch nie einen Patienten getroffen, der

genau Bescheid wusste, wie die Allopathie wirkt und warum der Schulmediziner sich für diese Therapie entschieden hatte.

### 7. Homöopathie - Allopathie - Naturheilkunde

**Allopathie:** Kranker Mensch - erst Diagnose, mit diversen Untersuchungsmethoden (Ultraschall, Blutuntersuchungen, Röntgen, Computertomografie usw.) - dann wird sich für die Therapie entschieden. Behandlung erst nach Diagnosestellung möglich!  
Verwendung von chemischen Substanzen wie Zytostatika, Antibiotika, Cortisone usw.  
Ständige Arzneieinnahme über Tage, Wochen und Monate bis zu Jahren. Verschwindet die Krankheit, so gilt der Patient als geheilt.  
Krankheiten werden als Lokalübel betrachtet und nicht in Beziehung gesetzt zur Gesamtheit.  
Keine Kontrolle durch feste Heilungsgesetze.  
Arzneifindung durch Labortestes, Tierversuchen und Versuche an kranken Menschen.

#### **Krankheitssymptome - Diagnose - Arzneimittel**

**Naturheilkunde:** Kranker Mensch - erst Diagnose mit diversen Untersuchungsmethoden (Augendiagnose, Reflexzonen, Antlitz-Diagnose usw. ) - dann wird sich für die Therapie entschieden. Behandlung erst nach Diagnosestellung möglich!  
Verwendung von meist natürlichen Substanzen wie pflanzliche Produkte, homöopathische Komplexmittel, Massagen, Schröpfen, Baunscheidtieren, Aderlass usw.  
Arzneieinnahme immer über längeren Zeitraum.  
Verschwindet die Krankheit, so gilt der Patient als geheilt.  
Keine Kontrolle durch feste Heilgesetze.  
Arzneifindung durch übermitteltes Wissen von früheren Volksheilkundlern.

#### **Krankheitssymptome - Diagnose - Arzneimittel**

**Homöopathie:** Kranker Mensch - Subjektive und objektive Befindensveränderungen - ARZNEIMITTELDIAGNOSE.

#### **Krankheitssymptome - Arzneimittel**

## 8. Moderne Untersuchungen über die Wirksamkeit potenziertes Arzneimittel.

Am 1. April 1990 erschien im Heidelberger Medizin-Verlag Springer das Buch „Jenseits des Milligramm von Biochemie-Professor Günther Harisch und seinem Assistenten Michael Kretschmer. Sie berichten darin von Versuchen mit homöopathischen Hochpotenzen an Laborratten. Die Ratten reagierten auf die Hochpotenzen mit statistisch signifikanten Stoffwechseleränderungen. Was die Ausschüttung des Gewebehormons Histamin erhöhte, den Sauerstoffverbrauch der Leberzellen steigerte, sowie die Produktion zahlreicher Enzyme ankurbelte oder bremste, waren Potenzen wie Phosphor D 1000 Kalium cyanatum D 30, Zincum aceticum D200, Adrenalinum D 30 und D 200 sowie Ferrum phosphoricum D 30, D 200 und D 1000. Die Forscherkollegen von Professor Günther Harisch ignorieren dieses Versuchsergebnis ohne jemals einen Versuch zu wagen.

2. J. Benveniste von der Universität Paris-Süd und seine mittlerweile 12 Mitautoren aus sechs Forschungsinstituten in Frankreich, Italien, Israel und Kanada berichten von Versuchen mit homöopathischen Hochpotenzen. Dazu verwendete man Blutseren von Allergikern. Das Blutserum wurde im Reagenzglas mit dem hochpotenzierten Antigen zusammengebracht. Obwohl die Substanzen immateriell waren, kam es zu starken allergischen Reaktionen (Freisetzung von Histamin) dieser Blutseren. Es wurden immer und immer wieder diese „Doppel-Blind-Versuche“ vorgenommen und jedes Mal wurden die gleichen Ergebnisse erzielt. Auch diese internationalen Versuche wurden von der Fachwelt ignoriert oder als Selbsttäuschung verworfen. Da von Seiten der Pharmaindustrie keinerlei Interesse an der Anerkennung der Homöopathie besteht, wird sie wohl noch lange Zeit die Therapie für Außenseiter bleiben. Nur ein Umdenken in der Bevölkerung kann eine Anerkennung erzwingen. Von Jahr zu Jahr steigt die Zahl der Ärzte und Heilpraktiker, die vom Feuer der homöopathischen Heillehre erfasst werden und im Dienste der kranken Menschen heilbringend einwirken.

Dagmar Strauß  
Heilpraktikerin